

Adolf Hitler

Der Weg zum Wiederaufstieg

**Überreicht von
Emil Kirdorf**

1927

Hugo Bruckmann / Verlag / München

Sehr verehrter Herr Geheimrat!

Mit aufrichtiger Freude komme ich Ihrem Wunsche nach und überreiche Ihnen nachstehend die Niederschrift meiner Gedanken über die gegenwärtige Lage Deutschlands und der Hoffnungen, die ich trotz allem für einen Wiederaufstieg unseres Volkes hege. Lehrt mich doch die freudige Zustimmung von Tausenden meiner Zuhörer immer wieder, daß, wo unsere Rasse und Art sich rein erhalten hat, auch der Sinn lebendig blieb für das große deutsche Erbgut, das uns anvertraut ist und das uns alle verpflichtet. Mit diesem Sinn lebt auch der Wille fort sich einzusetzen für den inneren und äußeren Wiederaufstieg unseres Volkes. Nach meinen Kräften will ich versuchen, im Dunkel dieser Tage diesem Willen den Weg zu bahnen und werde glücklich sein, wenn Sie, sehr verehrter Herr Geheimrat, helfen wollen, diese Gedanken in Ihren Kreisen zu verbreiten. Denn ich glaube an ihren Sieg.

Mit deutschem Gruß

Ihr ergebener

Adolf Hitler.

München im August 1927.

In einer Zeit, in welcher der eine Teil der Nation sich einem durch nichts begründeten Optimismus hingibt, während der andere — und es ist leider nicht der schlechteste — überhaupt verzagt und an den Dingen verzweifelt, will ich versuchen, die heutige Lage zu schildern, wie ich sie sehe, und den Weg zu zeichnen, der nach meiner felsenfesten Überzeugung einzig zu einer Rettung führen kann.

Worin ich mich von den Optimisten wie von den Schwarzsehern entferne, das möchte ich an die Spitze meiner Betrachtung stellen.

Ich kann mich nicht dazu zwingen, selbst bei bestem unvoreingenommenen Wollen, die heutige Lage unseres Volkes als befriedigend oder Hoffnung erweckend anzusehen, oder auch nur zuzugestehen, daß sich überhaupt in den letzten zehn Jahren, ganz gleich in welchem Zeitpunkte, irgendwelche Anzeichen einer Besserung oder eines Emporstiegs, wie man heute zu sagen pflegt, bemerkbar gemacht hätten. Selbst auf dem Gebiete der *W i r t s c h a f t* ist die sog. Konsolidierung entweder ein unbedachter Trugschluß oder eine bewußte Lüge.

Tatsächlich ist die deutsche Handelsbilanz dauernd passiv und verschlimmert sich in den letzten Jahren zusehends. Die Nation gibt mehr aus als sie verdient. Das Rezept, einen Ausgleich durch Auslands-Anleihen herbeizuführen, hilft uns nicht aus der Verlegenheit. Weder wird dadurch an unserer Bilanz grundsätzlich etwas geändert, noch wird für die Zukunft ein Weg der Rettung angebahnt. Im Gegenteil, die dadurch bedingten jährlich steigenden Zinslasten stürzen uns in eine immer größere Abhängigkeit vom Ausland. Auch sonst fällt ein bedeutender Teil der nationalen Wirtschaft, der nationalen Produktion in die unpersönlichen Hände des überstaatlichen Finanz-Kapitals, während zahllose mittlere und kleine Existenzen zugrunde gehen. Aber nicht nur die Bankverschuldung der deutschen Industrie, sondern auch die der deutschen Landwirtschaft nimmt ununterbrochen zu. Ihre

Gefahren mögen dem größten Teil unseres Volkes, ja selbst den Augen der Wirtschaftskreise, heute noch verborgen bleiben, sie sind aber da. Dreißig Jahre diese Entwicklung fortgesetzt, und das deutsche Volk wird den größten Teil seiner einstigen unabhängigen Wirtschaft verloren haben.

Dabei nimmt die allgemeine Arbeitslosigkeit nicht merklich ab (Saisonarbeit und Fortfall der Unterstützungen nach 52 Wochen verschieben gegenwärtig das Bild.), so daß damit der Nation ein neuer Stand heranwächst, den diese in solcher Art und Form und in diesem Umfange bisher nicht kannte. Eine Armee von Menschen, zwei bis drei Mal so groß als unser altes Friedensheer, die durch jahrelange Entwöhnung von jeder Arbeit eines Tages diese Entwöhnung als Gewohnheit empfindet, nichtsdestoweniger aber das Recht zum Leben innerhalb der Nation auf Kosten der Gesamtheit in Anspruch nimmt. Es ist dies — Unterstützungsberechtigte und Nichtunterstützungsberechtigte zusammengerechnet — eine Zahl, die fast jener gleichkommt, die der preußische Staat, als er in den ersten schlesischen Krieg hineinmarschierte, insgesamt — Männer, Weiber und Kinder zusammengezählt — an Einwohnern besaß.

Diese wenigen Faktoren schon: einerseits der Verlust der Selbständigkeit der nationalen Wirtschaft an überstaatliche, internationale Finanzkräfte oder zumindest ihre Kontrollierung durch dieselben, andererseits der Verlust an Arbeitsmöglichkeit für Millionen Menschen, sind die sichtbarsten Anzeichen des Verfalls, also der Gegensatz einer „Konsolidierung“ oder „Sanierung“ der deutschen Wirtschaft.

Äußere Scheinblüten dürfen dabei über die innere Schwäche so wenig hinwegtäuschen, wie einst vor dem Kriege der äußere Glanz und Schimmer des Reiches nicht von seinen inneren Gebrechen hätte ablenken sollen.

Als nicht minder gewichtigen Grund für meine bedenkliche Betrachtung der Wirtschaft unseres Volkes sehe ich aber auch die unsolide, um nicht zu sagen unanständige Art und Weise an, die heute leider Gottes in immer steigendem Maße ein

Mittel der wirtschaftlichen Betätigung weitester Kreise geworden ist. Spekulation und Schwindel können tausend Mal augenblickliche Erfolge vorzaubern, der Ausdruck einer inneren Gesundung oder gar eines höheren Aufstiegs sind sie nicht. Grundsätzlich ist hierzu noch folgendes zu bemerken:

Die Unmöglichkeit, die Gesamtsumme unseres Volkes aus eigenem Grund und Boden heraus zu ernähren, zwingt uns, den inneren Kreislauf des wirtschaftlichen Lebens zu verlassen und unsere Produktion auf Export einzustellen. Das schwierigste Problem für die Zukunft wird aber keineswegs die Steigerung der Produktion sein, als vielmehr die Organisation des Absatzes, des Verkaufs. Außer Deutschland befinden sich zur Zeit in Europa drei Staaten, die in der Ernährung ihrer Bürger von ähnlichen Voraussetzungen abhängen wie Deutschland. England, Frankreich und Italien sind auf Export angewiesen. Ja, selbst die amerikanische Union verläßt den rein inneren Kreislauf ihrer Wirtschaft und tritt als industrieller Weltkonkurrent in Erscheinung, begünstigt allerdings durch die zum Teil ebenso unerschöpflichen, wie billigen Rohstoff-Quellen. Besonders auf dem Gebiete der Motorisierung der Welt scheint Amerika den gesamten Welt-Export an sich zu reißen. Nicht zu vergessen, daß auch in den Import-Ländern langsam eine Industrie im Werden begriffen ist, sodaß eines Tages die ungünstiger gelagerten Staaten, wie z.B. Deutschland, mit einem Rückgang ihrer Absatzmöglichkeiten rechnen müssen. Dazu kommt noch, daß das Ausland, Dank der Zwangverhältnisse im Kriege, sowie infolge der Friedensverträge und einer durch sie ermöglichten und geförderten umfangreichen Industrie-Spionage, eine Anzahl von Monopol-Stellungen der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt durchbrochen hat und als gefährlicher Konkurrent in Erscheinung tritt. Endlich aber steht hinter der Wirtschaft der großen Industrie-Staaten der übrigen Welt die politische Macht dieser Länder. Und die letzte Entscheidung in Wirtschaftskämpfen lag in dieser Welt noch niemals in der mehr oder minder bedeutenden Tüchtigkeit der einzelnen Konkurrenten, als vielmehr in der Kraft des Schwertes, das sie für ihr Geschäft und damit für ihr Leben in die Waagschale zu

werfen hatten.

Aus diesen und zahlreichen anderen Erwägungen heraus vermag ich mich nicht in die Reihe jener Fantasten zu stellen, die bei jeder, wenn auch tausend Mal nur scheinbaren, Besserung augenblicklicher Zustände sofort von einer zunehmenden wirtschaftlichen Gesundung oder Festigkeit reden.

Noch viel weniger Grund zu Optimismus sehe ich aber in der allgemeinen politischen Entwicklung unseres Volkes. Seit 1918 sind nun bald 9 Jahre verflossen. Und das ist mehr Zeit, als zwischen dem Oktober 1806 und der Völkerschlacht von Leipzig lag. Sieben Jahre hatten damals genügt, den preußischen Staat aus der Niederlage herauszureißen und ihn politisch und wirtschaftlich soweit zu ordnen, daß er nicht nur fähig war, die Freiheitskriege zu führen, sondern daß er sich die Freiheit im wahrsten Sinne des Wortes selbst zu verdienen vermochte.

Ich glaube an eine solche Möglichkeit heute nicht, da es im Völkerleben keine Geschenke gibt, das deutsche Volk jedoch seinem jetzigen wirtschaftlichen und politischen Verhalten nach kein inneres Anrecht besitzt, auf Freiheit zu hoffen. Ich muß mich dabei schärfstens gegen jene kehren, die im wandelbaren Spiel parlamentarischer Schlachten, oder in den wechselnden Ergebnissen von Wahlen, von Zeit zu Zeit Symptome des politischen Aufstiegs zu erblicken vermeinen. Es steht vielmehr folgende Tatsache fest: Das deutsche Volk zerfällt immer stärker in zwei sich todfeindlich gegenüberstehende Lager. Diese schließen sich in steigendem Maße gegenseitig ab und verwandeln sich in geschlossene, sich selbst genügende Körper, von denen der eine, der marxistische, als Fremdkörper innerhalb des eigenen Volkes alle Beziehungen zur Nation leugnet, um statt dessen die Verbindung zu analogen Gebilden anderer Nationen aufzunehmen. Diese jeder Vernunft widersprechende Abkastung und Entfremdung des Marxismus dem eigenen Volk gegenüber findet ein analoges Beispiel nur in der frühen Geschichte des Christentums, das sich auch als Staat innerhalb

des römischen Staates außerhalb der allgemeinen Interessengemeinschaft stellte und damit zur Ursache des merkwürdigen Zusammenbruches eines Weltreiches wurde, das dem Anprall technisch und organisatorisch weit unterlegener Germanenhaufen nicht mehr den geschlossenen Widerstand des gesamten Staates entgegensetzen konnte.

Aus ganz ähnlichen Gründen hat Deutschland den Weltkrieg verloren. Angesichts eines solchen tatsächlichen Zustandes ist aber jede Hoffnung auf politischen Wiederaufstieg reinste Utopie. Denn die Voraussetzung zu einer wirklichen Wiedererhebung der deutschen Nation ist nicht die Erfüllung und Befriedigung von so und soviel Forderungen des Tages, als vielmehr die W i e d e r g e w i n n u n g d e r i n n e r e n K r a f t d e r N a t i o n , die in einer allgemeinen solidarischen Erkenntnis über die Notwendigkeit ihres Bestandes und der daraus sich ergebenden V e r b u n d e n h e i t liegt. Diese aber fehlt.

Trotzdem können das Reich und der deutsche Nationalkörper noch eine gewisse Zeitlang leben, so wie der von der Tuberkulose befallene Mensch auch nicht augenblicklich stirbt. Allein solches Leben ist nicht identisch mit Gesundheit.

Auch kann ich mich nicht mit jenen Menschen einverstanden erklären, die als Politik und insbesondere als Außenpolitik immer nur die Erfüllung der Erfordernisse der jeweiligen Stunde ansehen, also unter Leben nur die tagtägliche Befriedigung des Hungers verstehen. Ich möchte mich dagegen zu jenen rechnen, die unter Politik die Aufgabe sehen, einem Volke den Weg in die Zukunft, in fernste Zeiten zu ebnen, ihm nicht nur die Voraussetzungen für die Erhaltung seiner Existenz zu sichern, sondern ihm auch die allgemeinen Möglichkeiten zu bieten zur Ausprägung und höchsten Auswirkung seines eigenen Wesens. Der Satz: „An deutschem Wesen soll die Welt genesen“ ist sonst sinnlos für unsere heutige Zeit.

Ich sehe somit die Aufgabe der deutschen Politik, die werdende Geschichte sein soll, kurz in folgendem:

Jedes Volk braucht zur Entfaltung seines eigenen Ichs den nötigen R a u m auf dieser Welt. Die Aufgabe der Politik ist es, dafür zu sorgen, daß einer veränderlichen Zahl der starre Raum stets angepaßt und angeglichen wird. Da ein Volk nur dann als gesund bezeichnet werden darf, wenn es am allgemeinen Lebenskampf teilnimmt, dieser aber als Voraussetzung die Vermehrung eines Volkes hat, muß die Politik es als ihre höchste Aufgabe betrachten, diesem natürlichen Imperialismus die ebenso natürliche Befriedigung zu geben. Damit ist in höchstem Sinne genommen die Politik die Aufgabe, den Lebenskampf einer Nation zu ermöglichen durch die laufende A n p a s s u n g d e r E r n ä h r u n g s g r u n d l a g e a n d i e V o l k s z a h l. Ein Volk, dessen politische Leitung von diesem Grundsatz abweicht, kann sicherlich für den Augenblick leben, ist aber dennoch in einer näheren oder fernerer Zukunft dem Tode geweiht.

Um diese Mission zu erfüllen, braucht man aber neben der Größe der Einzelperson die zu einer gemeinsamen Interessengemeinschaft eng zusammengeschlossene Nation. Und dabei sind drei große, wesentliche Grundsätze zu beachten.

Der Bestand und die Zukunft von Völkern auf dieser Erde liegen:

- 1. in ihrem eigenen rassischen Wert;**
- 2. in der Einschätzung, die sie der Bedeutung der Persönlichkeit zollen;**
- 3. in der Erkenntnis, daß alles Leben in diesem Universum Kampf heißt.**

Den Niedergang der heutigen Zeit sehe ich aber gerade in der Ablehnung dieser drei großen Gesetze und keineswegs in den kleinen mißglückten Aktionen unserer augenblicklichen politischen Leitung.

Anstelle des Volks- und Rassenwertes huldigen Millionen von Menschen unseres Volkes heute dem Gedanken der Internationalität.

Anstatt der Kraft und Genialität der Persönlichkeit setzt man, nach dem Wesen einer widersinnigen Demokratie, die Majorität der Zahl, also tatsächlich Schwäche und Dummheit.

Und anstatt die Notwendigkeit des Kampfes zu erkennen und zu bejahen, predigt man die Theorie des Pazifismus, der Völkerversöhnung und des ewigen Weltfriedens.

Diese drei Frevel an der Menschheit, die wir überall in der Geschichte als die wahren Verfallszeichen an Völkern und Staaten erkennen können und deren eifrigster Propagandist der internationale Jude ist, sind die charakteristischsten Merkmale des unser Volk immer mehr beherrschenden Marxismus. Ich sage unser Volk; denn so sehr der Marxismus als Organisation umrissen und begrenzt ist, so sehr hat er heute bereits als geistige Seuche, wenn auch vielen unbewußt, fast unser gesamtes Volk ergriffen. Wenn aber ein Volk erst einmal diesen Lastern verfällt, dann kann man von einem „Wiederaufstieg“ nicht mehr sprechen. Und daher ist auch die Stabilisierung des derzeitigen Staates in Wahrheit nur die langsame Angewöhnung des Volkes an die allgemeine Korruption und Verschlampung. Die Zeichen des allgemeinen Verfalls sind demgemäß zahllose und springen auf allen Gebieten des Lebens in das Auge des aufmerksamen und aufrichtigen Beobachters. Neben der Vernichtung der unabhängigen Wirtschaft, der Zerstörung der politischen Grundlagen, ja des natürlichen Instinktes des Volkes, läuft die Vernarrung unserer Kunst, die Verzerrung unserer Sprache, die Zersetzung unserer Seele, die Vergiftung unserer allgemeinen Kultur. Die Zwergenhaftigkeit der politischen Leiter des Volkes paßt in dieses allgemeine Milieu, weil es ihm entspringt.

Und deshalb lehne ich den leichtsinnigen Optimismus des großen Haufens und seiner derzeitigen Führer ab.

Ich kann mich aber auch nicht den Reihen der hoffnungslosen Pessimisten anschließen.

Grund überhaupt an unserem Volk zu verzweifeln besäße man erst dann, wenn von den drei Voraussetzungen für die Größe und Bedeutung eines Volkes auf dieser Welt die erste fehlen würde: d e r r a s s i s c h e W e r t .

Denn die Stellung zum Persönlichkeitswert und zum Persönlichkeitsgedanken, sowie die Erkenntnis der Notwendigkeit des Kampfes auf dieser Welt und des natürlichen Rechtes hiezu, sind Ergebnisse der Führung und Erziehung einer Nation. Es sind dies Tugenden, die unser Volk durch falsche Bildung und schlechte Beeinflussung verloren hat, die es aber durch eine gewissenhaftere Führung jederzeit wieder zu gewinnen vermag.

Über den rassistischen Wert unseres Volkes aber möchte ich folgendes sagen: Gewiß, wir haben in den letzten Jahrzehnten an diesem Volkskörper unendlich sündigen sehen und insbesondere in unseren Großstädten fand und findet durch dauernde Bastardierung mit zum Teil mindestwertigem Menschenmaterial eine stetige Senkung unseres Rassenniveaus statt. Allein diese hat in den Jahren seit Kriegsende keine größeren Fortschritte gemacht als früher; im Gegenteil, neben gedankenloses Sichgehenlassen tritt bereits die sehende Erkenntnis. Ich will aber gerade den inneren Wert unseres Volkes nicht abschätzen an den augenblicklichen Erscheinungen einer immerhin kurzen Periode korrupter Leitung, als vielmehr an den Zeugnissen unserer tausendjährigen Kultur, an den allgemeinen Werten, die unser Volk der Menschheit gegeben hat und an dem Heroismus, dessen unser Volk — eben Kraft seines inneren Wertes — fähig ist. Gegenüber dem Schlamm der jetzigen Tage hat unser Volk einzusetzen die geschichtliche Wirklichkeit des größten Ringens aller Zeiten. Das Volk der Kapitulation von jetzt kenne ich noch als das Volk der glorreichsten Siege, der heldenmütigsten Aufopferung, der edelsten Freundschaft und Kameradschaft, der höchsten Treue. Ich kann mein Volk als

Wert nicht verurteilen, da mir der Himmel einst das Glück gegeben hat, dieses Volk auf seinen höchsten Wert geprüft zu sehen, auf jener Wahlstatt (sic), wo nicht die Phrase entscheidet, sondern das Blut. Weil ich aber das deutsche Volk von dorthier kenne, bin ich felsenfest durchdrungen von der Überzeugung seines Wertes. Ich blicke dabei zurück in die Geschichte der deutschen Vergangenheit und bemerke, daß kein zur Zeit lebendes Volk an großen Menschen, seien es Staatsmänner oder Kaiser, Feldherren oder Fürsten der Wissenschaft und Kunst, oder Könige im Reiche des Denkens, Bedeutendere hervorgebracht hat als unser deutsches. Das Schicksal hat unserem Volke stets die großen Geister gegeben, die es verdiente. Über den Mut und natürlichen Kampfesinn des deutschen Volkes aber braucht man nicht zu reden. Dafür spricht eine deutsche Geschichte, die fast 2000 Jahre lang Weltgeschichte war.

So sehe ich den Wert unseres Volkes auch heute noch als unveränderlich gegeben an, glaube auch heute noch an das Vorhandensein der nur scheinbar untergegangenen Persönlichkeitswerte in unserem Volk und bin auch jetzt noch zutiefst durchdrungen vom Glauben an seine Kampfkraft. Nur die Erziehung und die Leitung dieses Volkes muß von Grund auf geändert werden, um ihm wieder zu seinem Werte zu verhelfen, auch als Staat.

Man mag nun die Größe und Schwere gerade dieses Problems in ihrer ganzen Bedeutung erfassen, mag in ihrem ganzen Umfang erkennen die Stärke der Stellung der Verführer unseres Volkes, die Trägheit der Masse, die sich diesen willenslos ergibt, — so erwächst daraus dennoch kein Recht zum zagen Verzweifeln, sondern erst recht die Verpflichtung zum Widerstand.

In dieser Zeit ist es notwendig, jenen fridericianischen Geist in sich aufzunehmen, der besagt: „Es ist nicht wichtig, daß Du lebst, aber notwendig, daß Du Deine Pflicht tust.“

Höchste Pflicht aber ist es heute, vor den Erscheinungen des Verfalls nicht zu

kapitulieren, sondern sich ihnen heroisch entgegensetzen, nicht zu verzagen, sondern mit zusammengebissenen Zähnen den Nacken steifzumachen, um zu bekunden jenen höchsten Glauben, der in der lebendigen Überzeugung ruht, daß alles, was auf dieser Welt durch Menschen geschaffen wurde, durch Menschen gestürzt zu werden vermag und daß es kein Werk des Teufels gibt, das nicht ein heiliger Wille bricht.

Das aber ist mein Glaube.

Aus ihm heraus wurde die nationalsozialistische Bewegung gegründet.

In der Erkenntnis, daß die handelnden Faktoren unseres heutigen politischen Lebens, angesteckt vom allgemeinen Zeitgeist, bewußt oder unbewußt die breite Masse teils verderblich organisiert, teils in träger Gleichgültigkeit widerstandslos gemacht haben, sodaß diese von sich aus einen Wandel nicht mehr herbeiführen will oder kann, hat diese Bewegung durch die Festsetzung eines allgemeinen sozusagen rahmenmäßigen Programms ihre eigene Organisation durchgeführt, nicht sowohl als parlamentarischen Kampffaktor, denn als Keimzelle und Kampftruppe eines neuen Reiches.

Sie gehorcht allein den drei wesentlichsten Erfordernissen für die Zukunft eines Volkes.

Sie sieht den Höchstwert im Volkstum und der Rasse an sich, sie baut auf auf der Einschätzung der Persönlichkeit und sie erzieht zur Bereitwilligkeit des Opfern, zur Bejahung des Kampfes.

Sie sieht das Problem nicht in der Lösung irgend einer

Majoritätsfrage oder in der Herbeiführung einer besonderen Koalition, der Einsetzung einer anderen Regierung, oder der Vorbereitung besserer Wahlen, als vielmehr ausschließlich in der Erziehung zu den obenerwähnten Grundsätzen und in der Beseitigung der aus der Verkennung dieser Grundsätze und den Auswirkungen des Marxismus entstandenen Zerreißung unseres Volkskörpers.

Die neue Bewegung lehnt kategorisch jede Standes- und Klassenteilung ab und proklamiert an deren Stelle eine zusammenfassende deutsche Einstellung. Sie bildet sich nicht ein, daß diese Umstellung allein durch fromme Belehrung zu erreichen sei. Nein, sie ist überzeugt, daß die Bewegung zunächst in sich selbst den Beweis für die Möglichkeit einer solchen Umstellung zu liefern habe und weiter, daß die allgemeine Erziehung der Nation dereinst nach diesen Gesichtspunkten, wenn notwendig auch durch schwersten Kampf zu erzwingen sein wird. Sie sieht das Recht hiezu in der Erkenntnis dieser Notwendigkeit. Damit setzt die Bewegung an Stelle der heute herrschenden internationalen Geistesrichtung bewußt und gewollt eine fest umrissene nationalistische; an Stelle der demokratischen Massenanebetung die bedingungslose Autorität der Persönlichkeit und an Stelle der pazifistischen Verseuchung die Erziehung zu Widerstand und Kampf. Die Bewegung weiß dabei, daß eine solche Entwicklung erstens nicht von oben herunter in Gang gebracht werden kann, sondern daß sie wie alle großen Erscheinungen der Weltgeschichte, aus dem Inneren des Volkes herauszuwachsen hat; daß sie zweitens von den Vertretern des zur Zeit herrschenden Regimes nicht begrüßt wird und auch nicht werden kann, sondern daß sie ihren Weg als einen Weg des Kampfes gegen die Unterdrückung zu nehmen hat; und daß drittens der Erfolg nicht in der Stunde kommt, sondern daß eiserne Beharrlichkeit und unsägliche Geduld allein zu einem Erfolg berechtigen, der nicht in der Besiegung augenblicklicher Zustände, als vielmehr in der Überwindung lange eingefressener Schäden und ihrer tieferen Ursachen Sinn und Bedeutung hat.

Die Bewegung geht dabei von der Erkenntnis aus, daß die Zukunft eines Volkes nicht garantiert wird durch die Wirtschaft an sich. Sie sieht in ihr nur eine notwendige Dienerin im Leben eines Volkskörpers und Volksrums. Sie empfindet eine unabhängige nationale Wirtschaft als eine Notwendigkeit, jedoch sie sieht in ihr nicht das Primäre, nicht die Bildnerin eines starken Staates, sondern umgekehrt: Der starke nationalistische Staat allein kann einer solchen Wirtschaft Schutz und die Freiheit des Bestehens und der Entwicklung geben.

Die nationalsozialistische Bewegung erkennt weiter als wesentlichste Voraussetzung zur Lösung dieser Aufgabe und für die Bildung eines einheitlichen Nationalkörpers die restlose Eingliederung des sogenannten vierten Standes in die Volksgemeinschaft. Sie sieht darin nicht ein theoretisches Problem, sondern die Lebensvoraussetzung für unser Volk. Sie wünscht, daß diese Millionenmasse unseres Volksgutes aus den Händen ihrer derzeitigen internationalen, meist undeutschen Verführer und Leiter genommen wird und ihre volle Eingliederung in den Rahmen der Nation und des Staates findet. Sie vollzieht zunächst diesen Prozeß vorbildlich in ihren eigenen Reihen und liefert damit den Beweis für die Möglichkeit der Durchführung dieses Entschlusses. Sie sieht dabei die Erfüllung sozial berechtigter Ansprüche als selbstverständliche, in Wahrheit überhaupt nur scheinbare Konzessionen an, denen der immense Werte (sic) einer die gesamte Nation umfassenden innigen Gemeinschaft Aller und der daraus entspringenden Kraft gegenübersteht.

Sie formuliert aus den beiden bisher mißverständlich aufgefaßten und daher trennenden Begriffen „Nationalismus“ und „Sozialismus“ einen neuen verbundenen, indem sie feststellt, daß höchster Nationalismus wesensgleich ist mit höchster Volkssorge und höchster Sozialismus gleich ist mit höchster Volks- und Vaterlandsliebe und

**mithin beides die verantwortliche Erfüllung ein und derselben
völkischen Pflicht darstellt.**

**Sie schafft damit jenen Begriff, auf den es möglich wird, die
Besten unseres Volkes aus allen Lagern
zu vereinigen.**

**Sie weiß, daß sie damit einen Kampf ansagt gegen gigantische
Interessengruppen, selbstsüchtige Einzelpersonen in allen
Lagern und nicht am wenigsten gegen die allgemeine
Gemächlichkeit; allein sie tut dies in der Überzeugung, daß
man ein zusammengebrochenes Volk wie das deutsche aus
seiner weltgeschichtlichen Katastrophe nicht durch eine neue
Wahlparole erlöst, sondern nur durch ein neues
inneres Glaubensbekenntnis, das ebenso sehr
der Selbsteinkehr entspringt, als zur Überwindung der
Ursachen der bisherigen Schwächen entschlossen ist. Sie
setzt damit in einer Zeit allgemeiner Kapitulation oder
lethargischer Gleichgültigkeit ein wahrhaft hohes,
erstrebenswertes Ziel fest und formt im Kampf für dasselbe
einen Glauben, der dereinst für Millionen dem Leben
einen neuen inneren Wert geben soll
und wird.**

**Ich selbst täusche mich dabei nicht über die Schwere dieses
Kampfes. Allein ich könnte niemals an den Wiederaufstieg
unseres Volkes ernstlich glauben, wenn nicht gerade die
Größe des Kampfes die innere Berechtigung zu einem solchen
Siege beweisen würde. Ein Volk, das diesen Weltkrieg
durchkämpfte und endlich trotzdem aus inneren Mängeln und
Schwächen zusammenbrach, soll nicht hoffen, durch
parlamentarische oder diplomatische Mogeleyen die Blutopfer
von tausend Schlachtfeldern ersetzen oder die Weltgeschichte
damit korrigieren zu können.**

**Die innere Organisation der nationalsozialistischen Bewegung
wurde im Jahre 1919 gegründet. Sie entstand aus dem Nichts
heraus. Sie wurde erst verlacht, nicht ernst genommen und
ist heute dennoch da. Sie ist entstanden gegen alle Kräfte des
öffentlichen Lebens, denn sie ist kein Wehrverband zum**

Schutz des heutigen Staates, sondern eine Kampforganisation zur Überwindung desselben und zur Schaffung eines neuen Reiches. Ihre Führer sind nicht zu den sogenannten „Prominenten“ von einst zu rechnen. Ich selbst marschierte noch vor 10 Jahren als Soldat gläubigen Herzens in der großen Armee, erfüllte meine Pflicht und hoffte auf den Sieg. Hätte mich, das Schicksal damals abberufen, würde auch mein Name unter dem Monument des unbekanntem Soldaten begraben sein. So hat es mich aus der unbekanntem Masse herausgeleitet und zum Führer einer Bewegung werden lassen, deren Namen heute jeder Deutsche zumindest kennt. Mit Stolz darf ich feststellen, daß ich in diesen Jahren niemals vor der öffentlichen Meinung kapituliert habe, sondern vielmehr stets den Weg gegangen bin, den mir Pflicht und Erkenntnis vorgeschrieben haben, ohne Rücksicht auf Gunst oder Haß dessen, was sich Volk heißt. Und ich habe mich bemüht, dies auch der von mir gegründeten und geleiteten Bewegung anzuerziehen. Im Kampf gegen die Feigheit und Wandelbarkeit der öffentlichen Meinung, gegen Lüge und Verrat ist sie gewachsen und erhärtet.

Die nationalsozialistische Bewegung ist keine parlamentarische Partei. Sie erwartet nicht, daß die Schicksalfragen der deutschen Nation auf dem Wege der Majoritätsbestimmung gelöst werden könnten. Allein sie ist überzeugt, daß der Geist, den sie predigt, eines Tages auch der Geist jener Institution sein wird, die als letzter Rest und zugleich als Schule für die Zukunft vom alten Heere übrig blieb. Die Organisation der Wehrkraft eines Volkes, mag sie groß oder klein sein, steht immer in innerer Beziehung zu einer Lehre des Wertes der Persönlichkeit, des Kampfes und der Vaterlandsliebe. Ungewollt und unbewußt werden sich Bewegung und Heer einst in demselben Maße nähern, in dem der offizielle Staat völkisch korrupter, persönlich entwertet und pazifistisch feiger wird.

In sieben Jahren fortschreitender Deformation des deutschen Volks- und Nationalkörpers ist langsam ein Staat im Staate

**herangewachsen, der weltanschaulich und politisch das
Preußen der kommenden Zeit sein wird.**

I c h g l a u b e a n d e n S i e g .